

UZ stellt vor: Institute der Karl-Marx-Universität Heute: Institut für Körpererziehung

Beinahe jedem Wissenschaftler, Lehrer und Studenten der Alma mater Lipsiensis ist die Sportschule unserer Universität in der Fichtestraße ein Begriff. Weniger dagegen dürfte ihre Historie bekannt sein. Sie beginnt 1926, als mit den Spendenmitteln der Arbeitersportler Deutschlands dieser damals sehr moderne Sportschulungskomplex mit Sportheim, Hallsaal, Lehrmittelkabinett, Internatszimmer, Druckerei und Wohnungen für das Personal der Sportschule sowie Funktionäre des Arbeiter-Turn- und Sportbundes entstand. Aber wie an so vielen gingen auch an der Sportschule Fichtestraße die Spuren des faschistischen Weltkrieges nicht vorbei. Und wieder waren es Spendengelder - erarbeitet in der Sommerinitiative von Studenten des Arbeiter- und Bauernstaates -, die 1964 der Sportschule Fichtestraße zu neuem Leben verhalfen. Heute ist gerade diese Stätte studentischer Körpererziehung aus dem Universitätsleben nicht mehr wegdenken. Der Sportschulbau für den Studentensport aber lag da schon fast zwei Jahrzehnte zurück ...



Im Januar 1947 besaß es 14 Lehrer des damaligen „Instituts für körperliche Erziehung und Schulsport“ waren in einem „Akademischen Turnlehrerkurs“ durchgeführt, 22 zukünftige Sportlehrer auszubilden. Zusätzlich, aber eben nicht nur so „nebenbei“, erteilten diese Lehrkräfte den Studenten der Pädagogischen Fakultät auch noch praktischen Sportunterricht. Bis 1963 nämlich gehörte das Institut zu dieser Fakultät. Ein „Fortbildungslehrgang mit Neulehrern Sachsen über die Theorie und Praxis einer ant imperialistischen Leibeserziehung“ folgte, 1948, und mit Beginn des Studienjahres 1951/52 bestätigte der Ministerrat der DDR die Aufnahme des obligatorischen Sportunterrichts für alle Studenten. Das war leichter gesagt als getan, denn - von den fehlenden Sportlehrern einmal abgesehen - es galt vor allem, bei Dekanen, Lehrkräften und Studenten auch ideologische Barrieren zu überwinden, die der Mißbrauch des Sports durch den Faschismus zurückgelassen hatte. Dennoch: Von rund 7000 Direktionsstellen beteiligten sich nach wenigen Wochen etwa 4800 an der sportlichen Ausbildung. Aber: Die Universität besaß außer dem zerstörten Sportkomplex Fichtestraße und dem Bootshaus am Zielesweg keine eigenen Sportstätten. Also suchte man Zuflucht auf vielen Sportanlagen im Leipziger Stadtgebiet. Und so ist es bei allen Fortschritten bis heute im Grunde geblieben.

Wo einst Arbeitersportler ihr eigenes Domizil hatten

... sind heute die Studenten „zu Hause“: im Sportkomplex Fichtestraße

- Wahl der sportlichen Disziplinen für Studenten des 2. Studienjahres 1953, mit Beginn des 1. Semesters ab 1961 für alle Studenten;
- Tag der Körpererziehung ab 1963 (Studentenmeisterschaft mit jährlichen zwischen drei- und fünftausend Teilnehmern);
- Bildung von Rehabilitationsportgruppen ab 1955;
- Nichtschwimmerkurse ab 1955;
- berufsbezogene Ausbildung von Lehrerstudenten ab 1959.

Das Jahr 1954 wurde insofern zur Zäsur, als mit der Gründung der DHK in Leipzig die Verantwortung für die Sportlehrerausbildung dieser Hochschule übertragen wurde. Im Mittelpunkt des IKK stand von nun an die allgemeine sportliche Ausbildung aller Studenten. In den nachfolgenden Jahren entwickelten die Sportlehrkräfte viele Initiativen und zeigten großes Engagement bei der Qualifizierung des Sportunterrichts.

Unter den gegebenen materiellen Bedingungen verlangte die Sportausbildung für alle Semester von den Sportlehrern - inzwischen unter der Leitung von Werner Kupper - einen großen Aufwand. Eine kleine Aufrechnung mag das illustrieren: 1968 betreuten 28 Sportlehrer 3581 Studenten, 1969 bereits standen 20 Lehrern 5438 Studenten gegenüber, und 1970 war die Zahl der Sportlehrer zwar auf 51 gestiegen, die der Studenten aber auf mittlerweile über 8000.

Neues Rahmenlehrprogramm garantierte höheres Niveau

1971 wurde ein neues Rahmenlehrprogramm eingeführt. Es entsprach in seinem Inhalt den Forderungen des VIII. Parteitag der SED und garantierte eine höhere Stufe der studentensportlichen Ausbildung. In den Unterrichtsprozess wurden nun auch wehrsportliche Übungskom-

plexe und aktuell-politische Kenntnisvermittlung einbezogen. Elf Sportarten (Basket-, Fuß-, Hand- und Volleyball, Gymnastik, Judo, Leichtathletik, Orientierungslauf, Rudern, Schwimmen, Turnen) standen zur Auswahl. Die Ausbildungsprogramme gewährleisteten eine gewisse Spezialisierung, was es einem Teil der Studenten sogar gestattete, im Übungs-, Trainings-, Wettkampfbzw. im Freizeitsport der HSG gute Leistungen zu erreichen. Und um diese zusätzliche und höhere Qualität auch weiterhin vielen zu ermöglichen, begannen ab 1974 die Studenten des 3. Studienjahres wieder mit einer Spezialisierung in einer Wahlsportart.

Wenn im neuen Rahmenprogramm der Wehrsport eine neue Komponente war, dann fand sie am IKK auch ihre notwendige Entsprechung. Neben bis heute existierenden Wehrsportgruppen (zusammen mit der GST betreut) unterziehen sich seit 1975 in der alljährlichen Wehrsportwoche Tausende Studenten aller Studienjahre einem anspruchsvollen Test. Die beste Sektion erhält den Pokal des Rektors. Neben Sportpädagogik ist hier vor allem auch ideologische Überzeugungsarbeit der Sportlehrer gefragt, wie auch in der Sportabzeichenbewegung und im sozialistischen Wettbewerb.

In letzterem z. B. erreichten die Institutsangehörigen ihre seit 1978 bestehende Zielstellung, die Mehrheit der Studierenden für eine Mitgliedschaft im DTSB der DDR zu gewinnen. Im Jahr 1984 mit 53,3 Prozent. Damit verbunden waren zwangsläufig Bestrebungen, die Studenten für eine aktive Teilnahme am Freizeitsport zu gewinnen. Auch in den nächsten Jahren ein dankbares Betätigungsfeld für die IKK-Mitarbeiter und die Sportfunktionäre der HSG. Seit deren Gründung im November 1949 besteht verständlicherweise eine enge Bindung, und das IKK ist nicht unwesentlich an der HSG-Bilanz beteiligt, die gegenüber anfänglich sechs kleinen Sektionen heute 20 mit 5290 Mitgliedern ausweist.

IKK: Leiteinrichtung für Forschungsaufgaben

Aber auch von einer zweiten, wenn auch quantitativ geringeren Seite der Arbeit des IKK muß in so einem Abriss die Rede sein. Die Sportpädagogen, die ab 1955 nur noch ausbildende „Praktiker“ waren, erhielten 1969 vom MHP den Auftrag, eine Forschungsabteilung aufzubauen, mit der Zielrichtung, den Studentensport in der DDR mit wissenschaftlicher Arbeit zu durchdringen. Denn: Wie in allen Bereichen ist auch hier ein Leistungsanstieg geboten. Das IKK der KMU sollte sich mit dieser Arbeit zu einem Leitinstitut in der DDR entwickeln. Die Konzipierung, Erprobung und Erarbeitung neuer Ausbildungsmaterialien für alle elf an der KMU betriebenen Wahlsportarten und für die berufsbezogene Lehrerstudentenausbildung konnten inzwischen als beispielgebende Materialien dem Auftraggeber, also dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, vorgelegt werden. Mit der Universität Leningrad verbindet das Institut eine gemeinsame Forschungsaufgabe über die Ausbildung im Rehabilitationssport der Studenten. Gegenwärtig wird gemeinsam mit Kooperationspartnern aus anderen Hochschulinrichtungen der DDR ein Fachbuch für den Studentensport vorbereitet.

Eine Vielzahl von Kolloquien und wissenschaftlichen Tagungen, die zum Teil im Auftrag des Wissenschaftlichen Beirates Studentensport des MHP durchgeführt wurden, kennzeichnen darüber hinaus die gestiegene wissenschaftliche Leistungsfähigkeit des IKK. Das bisher am Institut durchgeführte einzige Promotionsverfahren deutet an, daß gerade in dieser Richtung zukünftig weitere Reserven in der wissenschaftlichen Arbeit zu erschließen sind.

JÖRG KIRSTE,
DIETER SCHMEKEL

15. Wissenschaftliche Konferenz des Internationalen Studentenkomitees:

„Unsere Welt 40 Jahre nach dem historischen Sieg über den deutschen Faschismus und den japanischen Militarismus“

Arbeitskreis 2 befaßt sich mit dem Thema: „Die Bedeutung der Zerschlagung des deutschen Faschismus und des japanischen Militarismus für den Befreiungskampf der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas“

Im Arbeitskreis ist der Nachweis zu führen, daß der Sieg der Antifaschisten, insbesondere durch den Heldenmut und die unersiegbare Opfer von Millionen von Sowjetbürgern im Kampf gegen den deutschen Faschismus und den japanischen Militarismus, zu einem breiten Aufschwung der sich zusehends formierenden nationalen Befreiungsbewegungen in Asien, Afrika und Lateinamerika führte, und daß die durch die Oktoberrevolution eingeleitete allgemeine Krise des Kapitalismus, die einherging mit dem Beginn der Krise, des Zerfalls des imperialistischen

Osten, später im subsaharischen Afrika, nahmen in unabhängig gewordenen Staaten die Völker - unterstützt vor allem von der Sowjetunion - ihre Geschicke in die eigenen Hände.

Es gilt ebenso zu erkennen, in welcher Weise die reaktionären imperialistischen Kräfte, ihnen voran die einen aggressiven Hochrüstung- und Konfrontationskurs steuernde Reagan-Administration, vorgehen, um die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges zu revidieren, um die befreiten Völker erneut unter ihre Herrschaft zu zwingen. Hier sollte exemplifiziert werden, daß

Ein Leitmotiv ist: „Alle Kraft für den Frieden der Welt!“

stischen Kolonialsystems, nach dem zweiten Weltkrieg in eine neue Epoche getreten war.

In der Diskussion ist herauszuarbeiten, daß eine Reihe kolonial unterdrückter Völker (besonders Asiens und Afrikas) unmittelbar in die Kriegshandlungen einbezogen war, wodurch sich für sie der Kampf gegen Faschismus und imperialistischen Krieg aus engste mit dem Ringen um nationale Befreiung verknüpfte. Hier sollte auch der bedeutsame Anteil dieser Völker an der Zerschlagung des deutschen Faschismus und japanischen Militarismus gezeigt werden.

Dargelegt werden muß, daß die unmittelbare Nachkriegsentwicklung den Epochenfortschritt deutlich werden ließ: Ein sozialistisches Weltsystem begann sich zu entwickeln; der unaufhaltsame Zerfall des imperialistischen Kolonialsystems wurde augenscheinlich; beginnend in Asien und im Nahen

diese Kräfte mit Neokolonialismus, Rassismus und Zionismus, mit Unterdrückung, Ausbeutung und Aggression das Rad der Geschichte zurückdrehen wollen.

An Beispielen aus ihrem Erfahrungsbereich sollten die Diskussions Teilnehmer deutlich machen, daß gegen solche Mächtschichten, die sich gegen den gesellschaftlichen Fortschritt, die Unabhängigkeit der Völker und den Weltfrieden richten, sich heute machtvoll in aller Welt - so auch in Asien, Afrika und Lateinamerika - zahllose Kräfte regen und beginnen, sich in einer Koalition der Vernunft zu vereinen.

So kann das Leitmotiv dieses Arbeitskreises der von den Völkern der Welt heute artikulierte kategorische Imperativ sein: Weg mit der imperialistischen Unterdrückung und Ausbeutung! Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus! Alle Kraft für den Frieden der Welt!

Die Mitglieder der Arbeitskreisleitung:



Der Leitung des Arbeitskreises 2 gehören an: Mamadou Ba, Senegal, Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin, stellvertretender Vorsitzender der Kommission Wissenschaft im ISK-Sekretariat; Clemens Altmann, Sektion Afrika- und Nahostwissenschaften, Vertreter der FDJ, und Dr. Ulf Schmidt, Sektion Afrika- und Nahostwissenschaften, wissenschaftlicher Betreuer des Arbeitskreises (v. l. n. r.). Fotos (3): MULLER

Buchtip zum Internationalen Frauentag

Zur Rolle der Frau in der Geschichte des deutschen Volkes (1830 bis 1945) Eine Chronik

Herausgegeben im Auftrag der Forschungsgemeinschaft „Geschichte des Kampfes der Arbeiterklasse um die Befreiung der Frau“ an der Pädagogischen Hochschule „Clara Zetkin“, Leipzig von Prof. Dr. Hans-Jürgen Arendt und Prof. Dr. Siegfried Scholze, Verlag für die Frau 1984.

In diesem Buch wird die Geschichte des Kampfes um die Befreiung der Frau in Deutschland zwischen 1830 und 1945 dargestellt. Im Mittelpunkt steht die proletarische Frauenbewegung. Daneben wird ein Bild von der bürgerlichen und kurz auch der progressiven internationalen Frauenbewegung gegeben. Die Chronik enthält annähernd 2000 Fakten, darunter zahlreiche, die erstmals veröffentlicht wurden.



Der 2. Teil der Chronik mit dem Titel „Zur Rolle der Frau in der DDR“ (1945 bis 1981) erscheint in diesem Jahr.



„30 Jahre Sportunterricht der Studenten - Leistungsfähigkeit, Gesundheit, Verteidigungskraft“ - unter diesem Motto stand im Jahr 1981 eine Arbeitskonferenz des Wissenschaftlichen Beirates Studentensport an der KMU anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Ausbildung im Studentensport. Foto: HFBS



Die Möglichkeiten einer aktiven sportlichen Betätigung sind sehr vielfältig. Ob nun „Parlaffen mit Musik“ (unser Foto), KMU-Marathon, Fußball, Handball, Schwimmen, Tischtennis oder Kegeln - das Freizeit- und Erholungsangebot unserer Hochschulsportgemeinschaft ist sehr vielseitig. Foto: UZ/ARCHIV